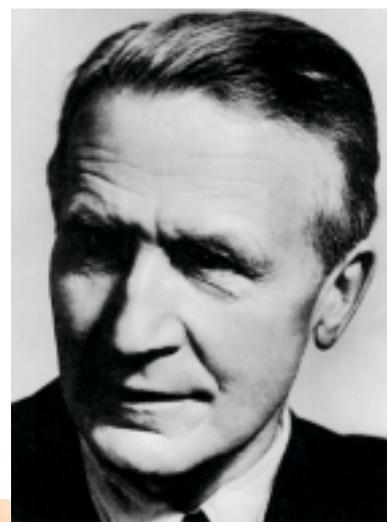


Große Typografen

Paul Renner und die Futura

von Volker Ronneberger



In der Musikbranche würde man es ein »One-Hit-Wonder« nennen: Eine Band, die einen Riesen-Hit landet und danach wieder in der Versenkung verschwindet. Ähnlich ist es um Paul Renner und die Futura bestellt. Die Futura ist eine der bekanntesten Schriften des letzten Jahrhunderts. Ihr Schöpfer Paul Renner ist dagegen weitgehend unbekannt geblieben und auch die weiteren von ihm entworfenen Schriften sind wohl nur den SpezialistInnen bekannt. Wir haben die Neudigitalisierung der Futura (siehe Seite 66) zum Anlass genommen, in dieser Folge unserer Serie »Große Typografen« einmal einen Blick auf das Leben und Werk von Paul Renner zu werfen.

Paul Renner wurde 1878 in Wernigerode, einer kleinen Stadt im Vorharz geboren, wo er als einer von fünf Söhnen aufwuchs. Sein Vater war ein evangelischer Theologe, und wenn auch später Paul Renners philosophischer Hintergrund weit über den wernigeröder Protestantismus hinausging, blieb doch die christliche Ethik als Fundament auch bei all seinen späteren beruflichen Aussagen erhalten.

Renner trat nicht in die Stapfen seines Vaters und wurde nach Studium der Malerei und Architektur in Berlin, Karlsruhe und München Maler. In München lernte er auch seine Frau Anna kennen, mit der er sich in München niederließ. Er arbeitete zunächst als freier Illustrator, unter anderem für das Magazin *Simplicissimus*. Als er 1907 Vater wurde, war es die Notwendigkeit eines geregelten Einkommens, die ihn als Illustrator zum Georg Müller Verlag brachte, wo er bis 1917 dessen typisches Profil prägte.

1911 gründete er zusammen mit Emil Pretorius eine private Schule für Illustration in München. Der auch politisch engagierte Künstler und Schulmann wurde schließlich 1927 Leiter der Schule für Deutschlands Buchdrucker in München.

**Auf einer Einladung präsentiert
sich die Urform der Futura.**

Im gleichen Jahr unterrichtete er auch in der Kunstschule von Fritz Wichert in Frankfurt. Diese Tatsache ist insofern von Bedeutung, als Renner hier mit den Arbeiten von Ferdinand Kramer in Kontakt kam. Kramer war Leiter der Abteilung Typisierung des Städtischen Hochbauamtes und schuf dort die »Kramer-Grotesk« als Hausschrift. Paul Renner begann zu dieser Zeit mit den ersten Entwürfen der Futura und wurde von der kramerischen Schrift inspiriert.

Anfang der 20er-Jahre tobte ein Streit unter den Typografen, der aus heutiger Sicht kaum noch zu verstehen ist. Auf der einen Seite

**EINLADUNG zum Vortrag
des Herrn Paul Renner aus München:
TOTE ODER LEBENDE SCHRIFT?
am Freitag, den 3. Juli abends 8 Uhr
im großen Saale des Löwenbräu
Große Gallusstraße 17
Bildungsverband der deutschen
Buchdrucker Ortsgruppe Frankfurt**

ABCDEF abcdef 12345**ABCDEF abcdef 12345**

Die »Plak« von Renner (1930)

standen die Liebhaber der Antiqua und ihrer Vorliebe für moderne Bauweisen in der Architektur (etwa Flachdächer). Auf der Gegenseite standen die eher traditionell verwurzelten, mit der Fraktur als ihrer bevorzugten Schrift (und Spitzdächern in der Architektur).

Um 1924 erreichte dieser Streit einen Höhepunkt. Er hatte längst die Diskussionen um gegensätzliche ästhetische Ansichten verlassen und war zum politischen Symbol einer Weltanschauung geworden. Renner selbst sah zwar den platzsparenden Vorteil der beschnittenen Kurven der Fraktur, empfand sie durch ihren Ursprung in der höfischen Druckkunst aber als dekadent und die Versalien als Missbildung. Er weigerte sich einfach, das Hässliche im Design allein aus praktischen Gründen zu akzeptieren.

Den Ursprung der Antiqua und damit der westlichen Buchstabenformen sah Renner in der römischen Capitalis. Aus der Tatsache, dass auch die Gemeinen auf römischen Zeichenformen basieren und sich deren Ursprung bis in die Zeit Karl des Großen zurückverfolgen ließ, schloss er, dass die Antiqua und nicht die Gotische Schrift als deutsche Schrift gelten müsse. Für die Nazis und deren kulturpolitische Organisation, dem »Kampfbund für deutsche Kultur«, waren die Antiqua und das Eintreten für das »neue Bauen« Ausdruck eines »Kultur bolschewismus«, den sie mit allen Mitteln bekämpften.



Die ersten Schnitte der Futura wurden 1928 fertig gestellt. Sie sollte die »Schrift unserer Zeit« sein. Renner stellte später jedoch fest, dass dieser Anspruch wohl etwas unverschämte gewesen ist. 1927 und 1928 war die Futura für Renner aber nicht nur eine neue Form der Groteske sondern auch ein Mittel, um Teile des überholten »nationalen Gewandes« von Deutschland abzustoßen.

Paul Renner trat offen und engagiert für seine politische Überzeugung ein und veröffentlichte 1932 eine Broschüre, in der er sich klar von der »antisemitischen Hetze gegen die moderne Kunst« distanzierte und die mit einer harten Kriegserklärung an den »Kampfbund« endete.

Dass er mit dieser Auffassung in Konflikt mit den Nazis kam, ist nicht weiter verwunderlich. Im April 1933 wurde er ohne richterlichen Beschluss als »Kultur bolschewist« verhaftet. Allerdings konnte er schon einen Tag später nach Intervention eines Freundes das Gefängnis wieder verlassen. Renner verlor in Folge seine Position als Lehrer und Leiter der Münchner Schule und zog sich in ein kleines Haus am Bodensee zurück.

Renner in seiner Auseinandersetzung mit den Nazis als »Widerstandskämpfer« zu bezeichnen, wäre jedoch völlig falsch. Der von Freunden der Familie als »konservativer Liberaler« bezeichnete Mann geriet über das Eintreten für eine offene Gesellschaft und ein offenes Leben mit der faschistischen Ideologie der Nazis in Konflikt.

Entwürfe zu einer alternativen klassizistischen Antiqua.



Experiment von Renner mit den Entwürfen einer Fraktur.



Die französische Namensgebung der »Futura« ist »Europe«. Die Sonderform des gemeinen »a« erinnert an die karolingische Minuskel.

Mit seiner Verbannung aus der Lehrtätigkeit durch die Nazis war auch die typografische Karriere von Renner beendet. Er widmete sich in den folgenden Jahren wieder ganz der Malerei.

Durch den Wandel in der nationalsozialistischen Anschauung, mit dem die Antiqua (und nicht mehr die Fraktur) zur »deutschen Schrift« gemacht wurde, konnten Renners Bilder in einem kleinen Rahmen wieder in der Öffentlichkeit gezeigt werden. Als letzte große Arbeit veröffentlichte Renner 1947 das Buch »Ordnung und Harmonie der Farben«. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte er am Bodensee, ohne weiter typografisch zu arbeiten. Er starb 1956.

Le gouvernement le plus conforme à la nature est celui dont la disposition particulière se rapporte mieux à la disposition du peuple pour lequel il est établi. Les lois doivent être tellement propres au peuple pour lequel elles sont faites, que c'est un très grand hasard si celles d'une nation peuvent convenir à une autre. Il faut qu'elles se rapportent à la nature et au principe du gouvernement qui est établi ou qu'on veut établir, soit qu'elles le forment comme font les lois politiques, soit qu'elles le maintiennent comme font les lois civiles. Elles doivent être relatives au physique du pays; au climat glacé, brûlant ou tempéré; au genre de vie des peuples, laboureurs, chas-

Die Invers wurde in den letzten 12 Monaten auf folgende Feinpapiere gedruckt:

Ausgabe 3/2000
ZANDERS Feinpapiere
»Zanders medley«

Ausgabe 4/2000
Sappi Fine Paper Europe
»Mango Pearl«

Ausgabe 5/2000
Sappi Fine Paper Europe
»Mango Ivory«

Ausgabe 6/2000
Schleicher&Schuell
»Natural Line/Velin«

Ausgabe 7-8/2000
FiberMark Lahnstein
»pretex«

Ausgabe 9/2000
Sappi Nash Mills
»Croxley Heritage«

Ausgabe 10/2000
Fedrigoni
»Freelife Cento«

Ausgabe 11/2000
Scheufelen
»Phoenol Matt«

Ausgabe 12/2000
Schneidersöhne Papier
»PlanoBook«

Ausgabe 1/2001
ZANDERS Feinpapiere
»ikono silk elfenbein«

Ausgabe 2/2000
XEROX
»Colotech+«

Ausgabe 3/2001
Arjo Wiggins
»Rives Tradition«

Rives Tradition von Arjo Wiggins

Mit Rives bietet der Feinpapierhersteller Arjo Wiggins eine Kollektion an luxuriösen Papieren, die Traditionelles mit Modernem verbindet.

Erhältlich in den vier Oberflächen:

- Classic: feine Rippenstruktur
- Design: Nadelprägung
- Tradition: edle Filznarbung
- Reflection: moderne Wellenstruktur

Ob für repräsentative Broschüren, Geschäftsberichte, Einladungen, Prospekte, Geschäftspapiere, die Rives-Familie bietet eine ausgewogene Verbindung von Struktur und Farbe.

Diese Invers-Ausgabe wurde auf Rives Tradition Perlmutterweiß 100 g/m², einem neuen schimmernden Farbton im Sortiment, gedruckt. Rives hat sein Sortiment ebenfalls um Lasergarantien für das 90 g/m²-Papier sowie um Kartongewichte in 400 bzw. 450 g/m² erweitert.

Weitere Informationen zum Rives-Sortiment erhalten Sie bei unserem Vertriebspartner Schneidersöhne oder direkt bei Arjo Wiggins.



Arjo Wiggins

Info Arjo Wiggins:

Tel: 06 11 / 798-108 Fax: 06 11 / 798-140

Info Schneidersöhne: info@schneidersoehne.de

www.schneidersoehne.com